

Zukunftswerkstätten beflügeln

Anstatt in Resignation zu verharren, weil sich Zukunftsentwicklungen nicht beeinflussen lassen und von mächtigeren Kräften vorgeplant werden, fordert der deutsche, später österreichische Wissenschaftsjournalist, Buchautor und Friedensaktivist **Robert Jungk** (1913-1994) dazu auf, dass sich die betroffene gesellschaftliche Basis mit ihrer Phantasie und ihrem Gestaltungswillen innerhalb eines sozialen Vorschlagswesens regelmäßig einbringt.



Das Vorgehen umfasst drei Arbeitsphasen:

1. Kritik und Analyse
2. Vision und Zielfindung
3. Verwirklichung und Aktionsplanung.

Vier verbindende Arbeitsschritte kommen hinzu: Vor Phase 1 Wertschätzung des schon Erreichten, zwischen den Phasen 1/2 Positive Wendung der Blickrichtung und 2/3 Schlüsselmomente fürs Handeln, nach Phase 3 Permanente Umsetzung.

In der Anwendungspraxis bedeutet das für die Moderation einer Zukunftswerkstatt, in einem gemeinsamen **Dialogprozess** Menschen unterschiedlicher Meinungen, Haltungen und Vorerfahrungen zu begleiten und ihre Gefühle und Handlungen zu vernetzen. Zukunftswerkstätten sind eine Form des Zusammenkommens in heterogener Mischung, die dazu motivieren, selbstbestimmt aktiv zu werden. Die Moderation sorgt mit Unvoreingenommenheit und Allparteilichkeit für ein Vertrauen, sich auch mit unkonventionellen Ideen frei zu äußern und diese gemeinschaftlich zu durchdenken. Ziel ist es, dass sich emotional gestärkte Gruppen bilden, die nach der Zukunftswerkstatt dauerhaft am Thema weiterarbeiten wollen.

Es braucht eine starke **Phantasiebewegung**, ist eines der Grundprinzipien von Zukunftswerkstätten. Daran sollen nicht ausgesuchte Experten, sondern alle Interessierten Menschen beteiligt werden, die konkret über neue gesellschaftliche Verhältnisse und andere produktive Möglichkeiten nachdenken wollen. Der Fokus liegt darauf, die Vielfalt an Zukunftsmöglichkeiten zu erkennen. Wer die Zukunft im Voraus selbst „erfindet“, so die Haltung, kann sie wirksam beeinflussen.

Drei Eckpunkte einer Zukunftswerkstatt

Die Haltung der Moderation zur Rolle von Expertentum

Die Moderation einer Zukunftswerkstatt sieht die Teilnehmenden als die eigentlichen Expertinnen und Experten im Thema. Ihre Erfahrung im Umgang mit Problemen und Kritik am gegenwärtigen Zustand befähigt sie zu einer Teilhabe ohne Bevormundung durch die gewohnten "Experten". Nicht einen theoretisch fundierten Fachvortrag brauchen die an einer Zukunftswerkstatt Teilnehmenden vorweg, um mitreden zu können, sondern eine Arbeitsatmosphäre, die eigenen Erfahrungen und Vorwissen wertschätzt.

Die Förderung von Zusammenarbeit in inhomogenen Gruppen

Die Moderation einer Zukunftswerkstatt ermöglicht gerade bei Unterschieden im Wissensstand und in der Redegewandtheit ein gemeinsames Arbeiten am Thema. Meinungsführerschaft und Mitläufertum werden erschwert, stattdessen Zusammenarbeit auf Augenhöhe gefördert, indem kontinuierliche Wechsel durchgesetzt werden:

- a. von rational-analytischen und emotional-intuitiven Arbeitsschritten,
- b. von erweiternden und trichternden Arbeitsfragen,
- c. von großen und kleinen Arbeitsgruppen.

Eine ausgeprägte und ungefilterte Visualisierung aller Gesprächs-Stichworte unterstützt dies. Das Einschleifen gewohnter Gesprächsrituale in den Gruppen wird gezielt begrenzt und bleibt nicht alleine der Selbstorganisationsfähigkeit der Teilnehmenden überlassen.

Die Kreativität zur Entwicklung im Thema

Die Moderation einer Zukunftswerkstatt setzt Kreativitätstechniken und spielerische Elemente nicht nur zur Schaffung von Atmosphäre und zur Lockerung kommunikativer Hemmschwellen ein, sondern in erster Linie zur Entwicklung im Thema. Dabei werden kreative Methoden (Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Spiele, Wortwitz und Imaginationen) gezielt und zum Thema passend in allen Phasen eingesetzt – nicht nur in der Phantasiephase (Traum-, Utopie-, Visions-, Spinnphase). Die imaginären und verrückten, auf den ersten Blick nicht zielführenden, unaussprechlichen und unerhörten Ideen sind es, die hervorgebracht, ausgewählt und "übersetzt" werden, um kraftvolle soziale Erfindungen und Ansatzpunkte für gesellschaftlichen Wandel hervorzulocken.